



4. Reichsnährstands-Ausstellung München 30. Mai - 6. Juni 1937

Inner Bauwerk auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung

München hat als Stadt der Bewegung und der Kunst die große Aufgabe erhalten, dem monumentalen und heroischen Aufschwung des Dritten Reiches architektonische Gestalt zu geben. Nach den Bauplänen, die der Führer gemeinsam mit Professor Troost noch in der Kampfszeit ausgearbeitet hat, sind die ersten monumentalen Bauwerke des Nationalsozialismus geschaffen worden, eine klare und kraftvolle Stilbildung, die, wie alle große Architektur, vor der Geschichte von dem Glauben und Kämpfen unserer neuen Zeit zeugen wird.

Im Zeichen dieses neuen Bauwillens einer „germanischen Weltanschauung“, der im Gegensatz zu den überwundenen trostlosen Stilepochen das Einfache, Große und Monumentale betont, wird auch die 4. Reichsnährstands-Ausstellung stehen, die das deutsche Volk in wenigen Wochen, in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni, zu einer Rundgebung seines Leistungswillens nach München führt. Der Architekt der Münchener Reichsnährstands-Ausstellung, Hermann Wille, kennzeichnete in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des Zeitungsdienstes des Reichsnährstandes die Grundlinien, nach denen die architektonische Ausgestaltung und Gliederung der Ausstellung erfolgt ist. Das Ausstellungsgebiet auf der 37. Heister großen Ehrenwiese gliedert sich in drei Hauptbereiche für eine großzügige und für alle künftigen Ausstellungen vorbildliche Ausgestaltung. Die „Ausstellung“ im alten Sinn hat meist an einem Turmeinander der verschiedensten Stilelemente gelitten, weil jeder Aussteller das an sich verständliche Bestreben hatte, Schönheit zu zeigen, so wie er sie auffaßte. Nicht selten kam es dabei zur Vortäuschung von architektonischen Kenntnissen, die nicht weit vom Ritz entfernt waren. Mit dieser mangelnden Einheitslichkeit wird in München bewußt gebrochen.

Die großen Ausstellungsgebäude werden auf dem weiträumigen Gelände in klarer Aufstellung und Gliederung aus einem Bauwillen geschaffen, der ohne jede Uebertreibung und ohne Vorpiegelung falschen Materials die große Aufgabe des deutschen Volkes in monumentaler und sinnvoller Form repräsentiert. Alle Reichsnährstandsgebäude lassen äußerlich erkennen, daß sie nur für kurze Zeit ihren Zweck erfüllen sollen. Deshalb sind keine kunstfertigen Konstruktionen gebildet worden, die Bauwerke vortäuschen, die nicht vorhanden sind.

Um den Mittelpunkt der Ausstellung, den weiträumigen Ehrenhof, bauen sich die Bauten des Reichsnährstandes auf. Die große Ehrenhalle hat eine besonders großzügige und würdige architektonische Durchbildung erhalten. Ihre Ausmaße sind monumental, ihr Stil ist klar, einträchtig und sachlich, ohne langweilig zu sein. Die Konstruktion wird durch die reine und natürliche Zimmermannstechnik bestimmt, das Holz ist als edelstes Baumaterial besonders betont worden. Als sinnbildliche Ergänzung dieser repräsentativen Hallen wird ein *E r h o f* in massiver Bauweise errichtet, der sich wohl der bodenständigen süddeutschen Bauweise anpaßt, aber kein oberbayerisches oder fränkisches Bauernhaus, sondern den Hof von 1937 zeigt. Der Erdhof und das dazugehörige Sonderarbeiterhaus sind mit den neuesten technischen Erfindungen ausgestattet: mit Telefon, Bad, elektrischem Licht, moderner Speise- und Vorratskammer — der Hof des jungen Bauern, der das Erbe der Vergangenheit bewahrt, aber im modernen Lebensrhythmus steht und die Zukunft seines Volkes sichern hilft.

Regenbogenforellen und andere Sehwürdigkeiten aus unserer Binnenfischerei.

Mit der diesjährigen 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindet, ist wiederum eine besondere Fischer-Ausstellung verbunden. Bei dem Gewässerreichtum und der Größe der Landesbauernschaft Bayern ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Fischer-Ausstellung in diesem Jahre einen Umfang annehmen wird, der über das übliche Maß hinausgeht. An Zuchtfischarten sind unter anderem besonders Karpfen und Schleie, und zwar vor allem aus nordbayerischen, dann Regenbogenforellen, Bachforellen mehr aus südbayerischen Betrieben zu sehen. Die Wilsfische kommen gegenüber den Zuchtfischarten nicht so kurz. Es liegen Anmeldekarten für alle wichtigen Ruffische vor, und zwar werden sie in verschiedenen Altersklassen gezeigt, um ähnlich wie bei den Zuchtfischarten die Einwirkung des Fischers auf den Fischbestand zeigen zu können. Selbst Jungfische von Kesch, Huchen und Seeforellen werden vertreten sein. Voraussetzungen sind auch einige größere Schauffische zu erwarten, wie sie auf keiner Ausstellung fehlen dürfen. Das Leben im Wasser ist von jeder etwas Geheimnisvolles, weil es sich mehr den Blicken entzieht. Mit der Ausstellung unserer Ruffische wird deshalb eine beschreibende Darstellung der wichtigsten Wasserpflanzen und Wasserlebewesen verbunden. Sie wird nicht nur den Fischern viel Wissenswertes bieten, sondern allen Besuchern der Ausstellung. Dazu kommen Karten und Tafeln, aus denen die Bedeutung der Fischer hervorgeht, sowie Bilder von bayerischen Gewässern und der Pflege und Instandsetzung von Teichen.

Kampf gegen Regen und Ueberfüllung

Die frühjahrliche Regenperiode läßt bei manchem Bauern, der sich schon heute zum Besuch der Reichsnährstands-Ausstellung bei seinem Ortsbauernführer melden will, die Befürchtung aufsteigen, daß es nun monatelang mit dieser Feuchtigkeit anhalte. Dadurch wird naturgemäß die Lust zum Besuch einer Freilandausstellung stark gemindert. Nun, der Kampf gegen den Regen gehört auch zum Organisationsprogramm der Ausstellungsleitung. Nicht, als ob in der Ausstellungsleitung Schönwettermacher säßen, so weit sind wir leider noch nicht. Aber der Schutz gegen den Regen läßt sich organisieren, und da können wir den Bauern dieser Sorge um einen nassen Ausstellungsbesuch entheben. Gegenüber den früheren Jahren sind nicht nur wesentlich mehr überdachte Bauten auf der Ausstellung, sondern auch größere Aufenthaltsflächen innerhalb der Ausstellungshallen selbst geschaffen worden. In den sämtlichen Hallen und Zeiten der Reichsnährstands-Ausstellung in München sind allein rund 20 000 Quadratmeter überdachte Wegeflächen. Sollte ein Platzregen, was wir blöder bei den Reichsnährstands-Ausstellungen noch nicht erlebt haben, den Besuchern zu Leide rücken, so können auf diesen 20 000 Quadratmeter Freiflächen innerhalb der Hallen bequem 60 000 Besucher den Regenschauer abwarten. 60 000 Besucher sind aber ein durchschnittlicher Tagesbesuch!

Nun sind aber nicht alle Besucher regenfeindlich und auch nicht alle Regenplatzregen. Die Mehrzahl der Besucher wird im Freien bleiben, und zwar dann besonders, wenn trockene Wege die Ausstellung durchziehen. Leider hat mancher Besucher von der Münchener Ausstellung des Jahres 1929 noch in Erinnerung, daß es auf der Ehrenwiese manchen schlechten Weg gab. Diesem Uebel ist abgeholfen. Einmal sind die Hauptwege vollkommen straßenartig ausgebaut. Zum anderen hat die Ausstellungsleitung dort, wo Regenpfützen sich einnisten könnten, Kanalisation gelegt und Wasserinnen pflastern lassen. Wer heute ins Ausstellungsgebäude käme, könnte viele Hunderte von Metern solcher Pflasterarbeiten mit Erstaunen wahrnehmen.

Ein zweiter Feind der Ausstellung ist die Ueberfüllung. Diese vermag manchem Besucher den Genuß an der Ausstellung zu verderben; denn der Bauer will gern etwas Luft um seine Ellenbogen haben. Die beste Abhilfe gegen Ueberfüllung ist die Schaffung eines breiten Weges, breiter Durchgänge und ausgiebigen großen Räume aufgebauter Stände und Bedrücken. Alle diese Fragen sind in München einfach ideal gelöst. Das Wegenetz innerhalb der Ausstellung umfaßt 199 000 Quadratmeter. Es wäre möglich, allein auf den Wegen eine halbe Million Menschen aufzustellen. Da der durchschnittliche Tagesbesuch aber, wie oben erwähnt, höchstens bei 60 000 liegt, kann sich jeder ausdenken, daß eine Ueberfüllung der Ausstellungsgebäude in München technisch unmöglich ist. Einige Sonderbauten, wie z. B. der Bayerische Bauernhof und das Reichsnährstandeshaus, sind in diesem Jahre nicht nur gegenüber den Vorjahren wesentlich vergrößert, sondern auch mit weiteren Eingängen und vergrößerten Durchgängen ausgestattet worden. Die Angst vor Ueberfüllung ist daher in diesem Jahre gegenstandslos geworden.

So sind im Kampf gegen Rasse und Ueberfüllung, also gegen zwei der größten Ausstellungsfeinde, alle technischen Maßnahmen eingesetzt worden. Der Besucher wird diese Verbesserungen sicherlich begrüßen.

Auch die Bienen fehlen nicht in München

Der Aufruf, besonders an die bayerischen Jmter, sich an der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München zu beteiligen, fand einen solchen Widerhall, daß der Platz für die einzelnen Aussteller eingeteilt werden mußte. Ueberall sind eifrige Hände bemüht, die Erzeugnisse der Bienen so vorzubereiten, daß sie nicht nur das Auge des Besuchers erfreuen, sondern ihm zeigen, welche Bedeutung die Bienenzucht durch die Erzeugung von Honig und Wachs in der deutschen Volkswirtschaft hat.

Zur Ausstellung des angemeldeten Honigs sind 5000 Honiggläser erforderlich. Diese Honigmengen wird im geschmackvollen Einheitsglas der Reichsadgruppe Jmter ausgestellt, das durch seine fortlaufende Benummerung die Möglichkeit jederzeitiger Ueberprüfung der Güte der Ware gibt. Zur Erzeugung dieser Honigmengen waren 450 Millionen Bienen notwendig. Besonders stark wird der dunkle Waldhonig der bayerischen Wälder in den Vordergrund treten.

Neben dieser Honigmenge von rund 50 Zentnern wird Wachs in großer Menge ausgestellt. Die Bienen müssen hier noch weit größere Leistungen hervorbringen. Um ein Kilogramm Wachs zu erzeugen, sind rund 150 000 Bienen erforderlich; es werden aber über 60 Zentner Wachs in Wachsblöcken und Wachsblöcken ausgestellt, es befindet sich ein Wachsblock von zwei Zentnern darunter. Diese Menge Wachs wurde von zwei Millionen Bienen erzeugt. Der deutsche Wachsindustrie wollen die Bienenzüchter dadurch zeigen, daß auch die bayerische Bienenzucht in der Wachs-erzeugung gegen die Vergangenheit nicht zurückgeblieben ist, und daß besonders in den letzten Jahren in der Wachs-

erzeugung große Fortschritte gemacht wurden. Durch diese von Jahr zu Jahr sich steigende Wachsproduktion wird es bald möglich sein, den Anforderungen des Wachsmarktes zu entsprechen.

Das in Bayern heute noch fast vorhandene Seidenzuchtgewerbe gibt Zeugnis davon, wie man es schon vor Jahrhunderten verstanden hat, das Wachs zu verwerten. In alten Wachsmodellen wird man die Herstellung von alten Wachsfiguren und Wachsfiguren bewundern können.

Auch die Wachserei hat noch große Bedeutung in Bayern; deshalb wird auch hier nicht fehlen.

Den Hausfrauen wird durch eine reichhaltige Schau von Honigbäckereien der mannigfachen Art Gelegenheit gegeben, die Verwertung des Honigs auf diesem Gebiete zu sehen.

Durch diese Schau werden wir so recht die Möglichkeit haben, den Fleiß der Bienen zu sehen. Der Jmter aber erhält Anregung und Belehrung durch die Darstellung imkerlicher Geräte und Bienenwohnungen.

Es verderben immer noch ...

„Kampf dem Verderb“ auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München.

Es ist heute allgemein bekannt, daß der Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes vom Bauerntum allein nicht zum Sieg geführt werden kann, sondern jeder Volksgenosse muß seinen Teil mit beitragen. Der Verbraucher hat dafür zu sorgen, daß sämtliche Erzeugnisse der deutschen Scholle auch tatsächlich verwertet werden und nicht verderben. Diese Aktion nennen wir „Kampf dem Verderb“. Auch der Verteiler und Bearbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat die größte Sorgfalt aufzuwenden, daß nicht wertvolles Volksgut verlustig geht. Eine wesentliche Arbeit in dieser Aktion beginnt schon in der Erzeugungsschlacht, d. h. beim Bauern selbst.

Die größten Feinde unserer Nahrungsgüter, wie Frost, Licht und Wärme, Feuer, Feuchtigkeit, Schmutz und Staub, sind die Keimzellen jeglichen Verderbs. Ohne große Aufwendungen und ohne besondere Kosten kann jeder Bauer und jede Bäuerin diesen Feinden entgegenzutreten. Wiedel noch zu tun ist und wieviel wertvolle Nahrungsgüter zu erhalten sind, zeigen folgende Zahlen: Es verderben noch Jahr für Jahr für 135 Millionen Reichsmark Getreide, für 185 Millionen Reichsmark Kartoffeln, für rund 200 Millionen Reichsmark Obst und Gemüse, für 110 Millionen Reichsmark Fleisch. Wenn wir bedenken, daß ein Drittel der jährlichen Obstmenge und Schädlinge vernichtet wird, während die Einfuhr ohne Subvention 108 Millionen Reichsmark beträgt; ebenso wird jährlich ein Drittel der Gemüsernte im Werte von 70 Millionen Reichsmark vernichtet, während sich der Wert der Gemüseeinfuhr auf 55 Millionen Reichsmark beläuft, d. h. der Teil der deutschen Ernte, der der Vermarktung preisgegeben wird, ist höher als der Wert der gesamten Einfuhr, dann wird einem klar, daß alle Anstrengungen zu machen sind, um diese Nahrungsmittel für unser Volk zu erhalten.

Auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die in der Zeit vom 30. Mai bis zum 6. Juni in München stattfindet, werden dem Besucher alle Einzelheiten in Form von plastischen Darstellungen aufgezeigt, die er in seinem Betrieb ergreifen muß, um all das Erzeugnis zu erhalten und tatsächlich zu verwerten. Auf dem Acker und im Stall, im Scheune und Keller, Vorratskammer und Schuppen, überall ist die Gefahr des Verderbs, der wir entgegenzutreten müssen. Es ist einleuchtend, daß es nutzlos ist, wenn auf der einen Seite im Rahmen des Vierjahresplans die Erzeugung gesteigert wird, während auf der anderen Seite diese Erzeugnisse zu einem hohen Prozentsatz unkommen. Die Erhaltungsschlacht für unsere Nahrungsgüter muß die Erzeugungsschlacht des Bauerntums ergänzen.

Bayerische Bauern gestalten deutsches Volksglück Eine Sonderchau auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München.

Neben der deutschen Offkolonisation des Mittelalters, die über Elbe und Oder hinaus alten germanischen Volkstümen wiedereroberte, ist oft die gewaltige Kolonisationsleistung des bayerischen Bauerntums nach Süden und Südosten seit dem 8. Jahrhundert zu wenig beachtet worden. Aus Böhmen kamen, besetzten die Bayern zunächst den Donauraum zwischen Donau und Enns, um bald in gleichzeitiger Kolonisationsarbeit ihren Volkstümen über das heutige Österreich und weithin in den Südböden längs der Donau auszudehnen. So wurden sie zum Hüter der Südböden des Reiches und wehrten die Hölzerkämpfe aus Asten, Krawaten, Ungarn und Türken, ab, die im Laufe der Jahrhunderte Deutschland und Europa bedrohten. Die Einheit der deutschen Südböden wurde nur zu bald durch die unheilvolle Zersplitterung des Reiches in zahllose Fürstentümer zerstört, sie zerfiel auch den bayerischen Südböden und schuf die Grenze, die noch heute Deutschland und Österreich trennt.

Trotz dieser Trennung erhielt sich aber die Kraft des bayerischen Stammes, die von alters her in seinem Bauerntum begründet war. Diese Tatsache zeigt sich am deutlichsten in dem Widerstand gegen die allmähliche Entrechtung des Bauerntums durch eine artfremde Staats- und Rechtsauffassung, die in der Selbstbehauptung ihren Gipfelpunkt fand. Im großen Bauernkrieg versuchten die Bauern Tirols und Salzburgs unter Führung Michael Gaismairs, dem politischen Genialisten aller Bauernführer, ihr altes Recht und ihre Freiheit zurückzugewinnen, um auf bäuerlicher Grundlage ein einiges Reich zu schaffen, dessen oberstes Ziel die Verwirklichung des gemeinsamen Nutzens sein sollte. Ihr Kampf um die Einheit des Reiches aber wurde von den geistlichen und weltlichen Fürsten blutig unterdrückt; das besiegte Bauerntum wurde aus dem politischen Leben für die nächsten Jahrhunderte ausgeschlossen.

Wie hart aber dieses Bauerntum trotz seiner Niederlage und Entrechtung blieb, das zeigte sich immer wieder an der Hartnäckigkeit, mit der es seinen Boden und seine Heimat gegen fremde Gewalt verteidigte. Die Taten des Schmieds von Rochel und Andreas Hofers gegen fremde Bedränger und die blutigen Kämpfe der Kärntner und Tiroler Bauern nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges sind dafür Zeugnis. Diese Leistung des bayerischen Bauerntums für die Gestaltung deutschen Volksglücks wird in einer Sonderchau auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in überzeugender Weise, durch plastische Bilder und Berichte belebt, dargestellt werden.



• Münchener Ausstellung ruft zum Besuch der 4. Reichsnährstands-Ausstellung (30. Mai bis 6. Juni 1937)

Im Walde heißt das Rauchen ein! Brandstifter Wartet Du sonst sein.